

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. März d. J. die Unterdechantin des freiweltlich-adeligen Damenstiftes am Grabschitz, Ludovika Gräfin Kolowrat-Krakowsky, zur Dechantin des genannten Damenstiftes allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zu wirklichen Lehrern an der Unter-Realschule in Raab den dortigen provisorischen Lehrer Ferdinand Klupaf und den Nebenlehrer an der Unter-Realschule bei St. Johann in Wien, Ludwig Stuppacher, ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Direktion der Laibacher Sparkasse hat aus dem Reservefonds den Betrag von **zintausend** Gulden öst. Währ. zur Unterstützung der Nothleidenden in Unter- und Inner-Krain gewidmet.

Diese Spende wird unter vollster Anerkennung des von der Sparkasse-Direktion dadurch beihätigten Wohlthätigkeitsfinnes hiemit gebührend zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Von der k. k. Landesregierung
Laibach am 14. April 1860.

6. Verzeichniss

der milden Beiträge für die Nothleidenden
in Unter- und Inner-Krain.

	österr. Währ.
Uebortrag aus dem 4. Verzeichnisse	4778 fl. — kr.
Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta	1000 „ — „
Frau Hermine Gräfin Auersperg, geb. Gräfin Auersperg	50 „ — „
Hr. Josef Graf Auersperg, k. k. Kämmerer	50 „ — „
» Josef Roth, k. k. Landesrath	5 „ — „
» Guido Freiherr von Rübeck, k. k. Landesrath	10 „ — „
» Andreas Pöger, k. k. Hilfsämter-Direktor	3 „ — „
» Ludwig von Urbanitzky, k. k. Land-Münzprobirer	5 „ — „
» Josef Gril, k. k. Landmünzprobirer-Kontrollor	4 „ — „
» Anton Galle, Besitzer der Herrschaft Freudenthal	100 „ — „
» Anton Morre in Algenfurt	20 „ — „
Gymnasial-Lehrkörper in Laibach	31 „ — „
Hr. Franz Kov. Graf Auersperg	10 „ — „
» Wilhelm Jettmar, k. k. Landesrath	5 „ — „
» Karl Ritter v. Rauscher, k. k. Statthalterrath in Graz	30 „ — „
Frau Maria Schmits geb. Martinischitz, k. k. Rittmeisters-Witwe in Wels	10 „ — „
Familie Bosizio	12 „ — „
Ein Steierer, mit dem Motto: „Bis dat qui cito dat“	50 „ — „
Hr. Alois Zentschitsch, Kontrollor	5 „ — „
» Wilhelm Rham, Adjunkt	2 „ — „
» Josef Gellöb, Kassier	1 „ — „
» Johann Kenda, dto.	1 „ — „
» Simon Saverl, Offizial	1 „ — „
» Johann Palfser, dto.	2 „ — „
» Wilhelm Nowak, dto.	2 „ — „
» Josef Moschina, dto.	1 „ — „

	österr. Währ.
Hr. Vincenz Müllner, Offizial	1 fl. — kr.
» Alois Ruda, dto.	1 „ — „
» Ferdinand Schaffer, dto.	— „ 50 „
» Ludwig v. Leitner, dto.	— „ 50 „
» August Ullrich, Adjunkt	1 „ — „
» Andreas Krenschner, dto.	1 „ — „
» Franz Hengstbaler, dto.	— „ 50 „
» Lorenz Hanbig, dto.	— „ 50 „
» Fried. v. Treuenstein, dto.	— „ 50 „
» Anton Fleischmann, dto.	— „ 50 „
» Karl Schager, dto.	1 „ — „
» Johann v. Maist, Zwangarbeits-haus-Verwalter	5 „ — „
» Vincenz Skodler, Zwangarbeits-haus-Adjunkt	2 „ — „
» Pater Konrad Logender	1 „ 50 „
» Dr. Franz Skedi	3 „ — „
» Schullehrer Andreas Ebner	1 „ — „
» Wundarzt Anton Bukotich	1 „ — „
» Kerkemeister Anton Pengo	— „ 80 „
» Josef Kroschitz, Zwangarbeits-haus-Oberaufseher	1 „ — „
» Mathias Trampusch	1 „ — „
Die Zwangarbeits-haus-Aufseher: Johann Andriana 40 kr., Georg Me-jatsch 40 kr., Johann Sedel 40 kr., Mathias Blaschek 30 kr., Jakob Jerecina 50 kr., Johann Squarzhe 70 kr., Johann Peiz 70 kr., Josef Dobniker 50 kr., Josef Dager 20 kr., Anton Oblak 30 kr., Franz Lux 70 kr., Jakob Lavagna 20 kr., Johann Sormann 20 kr., Mathias Jentisch 20 kr., Johann Kopatich 30 kr., Josef Gosdan 20 kr., Do-minik Zubalich 30 kr. und Josef Trocha 20 kr., zusammen	6 „ 70 „
» Johann Draschil, Zwangarbeits-haus-Werkmeister	— „ 30 „
» Johann Pristou, Zwangarbeits-haus-Trakteur	3 „ — „
Hr. Ferdinand Wahr, Direktor der Handelslehranstalt in Laibach	10 „ — „
» A. G. Bugl, Lehrer in der Handels-lehranstalt in Laibach	1 „ — „
» Paul Gvallamel, Lehrer daselbst	2 „ — „
» Karl Frühling, detto	1 „ — „
» Rosetan Tomaschitz, detto	1 „ — „
Die Pensionäre der Handels-Lehr-anstalt in Laibach: Hr. Karl Altmann 1 fl., Hr. Anton Ventsch 1 fl., Hr. Johann Veltot 1 fl., Hr. Heinrich Böckmann 1 fl., Hr. Gustav Bre-lich 1 fl., Hr. Johann Bilani 1 fl., Hr. Anton Brunnich 1 fl., Hr. Jo-hann Brünner 1 fl., Hr. Johann Cozianzig 60 kr., Hr. Ant. Danen 1 fl., Hr. Alexander Dimirivits 70 kr., Hr. Norbert Dimitriovits 30 kr., Hr. Natal Javiceci 1 fl., Hr. Peter Javiceci 1 fl., Hr. Eduard Jilagrana 56 kr., Hr. Job. Gru-ber 1 fl., Hr. Georg Onzeli 30 kr., Hr. Ludwig Hausmanninger 60 kr., Hr. Karl v. Hell 1 fl., Hr. Peter Locatelli 30 kr., Hr. Josef Luccardi 60 kr., Hr. Josef Mazzoldi 30 kr., Hr. Jakob Mettel 60 kr., Hr. Franz Nordis 50 kr., Hr. Johann No-riller 1 fl., Hr. Rajeton Poche 1 fl., Hr. Casar Pozzi 50 kr., Hr. Johann Pozzi 60 kr., Hr. Hilarius de Prato 50 kr., Hr. Alois von Rauchenbichler 1 fl., Hr. Franz v.	

	österr. Währ.
Rauchenbichler 1 fl., Hr. Anton Noit 1 fl., Hr. Walter Sandri-nelli 50 kr., Hr. Eduard Schmid-chen 1 fl., Hr. Gustav Schmidchen 1 fl., Hr. Otto Schönwald 1 fl., Hr. Moriz Schwendenwein 1 fl., 50 kr., Hr. Guido Spitz 50 kr., Hr. Thomas Stella 1 fl., Hr. Lud-wig Steiner 1 fl., Hr. Anton Ster-cagl 1 fl., Hr. Johann Taurer 1 fl., Hr. Casar Tome 1 fl., Sera-fin Topich 50 kr., Hr. Heinrich dal-Torso 1 fl., Hr. Josef Tschurtichen-thaler 60 kr., Hr. Peter Vallon 50 kr., Hr. Ferdinand Verten; 30 kr., Hr. Johann Vianello 1 fl. 5 kr., Hr. Ludwig v. Vorbeck 32 fl., Hr. Georg Wasillevits 1 fl. und Hr. Alois Zeilinger 1 fl., zusammen	43 fl. 41 kr.
J. H. H.	2 „ — „
Herren Mayer & Schreyer	10 „ — „
Hr. Philipp Gärtner	3 „ — „
J. K. E.	1 „ — „
Hr. Viktor Ruard, Eisenwerksinhaber in Sava	200 „ — „
» Franz Reiche, Bergverwalter in Sava	5 „ — „
» Alois Vogl, Gewerksbuchhalter in Sava	3 „ — „
Frau Katharina Ranzian	5 „ — „
Hr. August Marschalek	3 „ — „
» Dr. B.	1 „ — „
» Dr. M.	1 „ — „
Frau Maria Pichler	5 „ — „
» Maria Vierant	6 „ — „
Hr. Matthäus Markowig	10 „ — „
Frau Franziska Gospodamig	5 „ — „
Hr. Thomas Pluschi	17 „ — „
» Jos. Pauschler, Domherr	5 „ — „
M. S.	1 „ — „
N. J. M.	10 „ — „
Ein Ungeannter	2 „ — „
Hr. Dr. Fur	3 „ — „
W. M.	10 „ — „
G. M.	10 „ — „
Frau G. Radamlenky (in Silber)	1 „ — „
J. A.	1 „ — „
Hr. Dr. Schifferer	10 „ — „
J. O.	1 „ — „
Hr. J. Weidlich	3 „ — „

Summe . . . 6616 fl. 71 kr.

Vom k. k. Landes-Präsidenten.
Laibach 15. April 1860.

Laibach, 15. April.

Die Nachricht von der wahrhaft kaiserl. Spende, welche Sr. k. k. Apostolische Majestät unser geliebter Kaiser für die Nothleidenden in Unter- und Inner-Krain zu bewilligen geruht, hat schon in unserer Stadt die innigste Freude und Dankbarkeit aller Bewohner wachgerufen; wie viel mehr werden sich jene Armen selbst freuen und heiße Dankgebete für das Wohlergehen des allerhöchsten Obervaters zum Himmel senden, denen durch das kaiserliche Geschenk die drückendsten Nahrungsorgen und die drohenden Gefahren des Hungertypus fernert gerückt werden. Sie werden nie ver-gessen, mit welcher väterlichen Huld der gütige Monarch sich ihrer annahm, — sie werden gewiß auch Gefühle des Dankes haben für die Geber in und außer Krain, deren Spenden bereits fast die Höhe von 7000 fl. erreichten. Die Bevölkerung unseres Kronlandes und insbesondere der Hauptstadt setzt sich durch den neuer-

dings wieder bethätigten Wohlthätigkeitsstiftung ein schönes Denkmal der Humanität, von dem die Annalen der Geschichte unseres Landes einst den Enkeln und späteren Geschlechtern noch erzählen werden. Mögen nur auch die Gaben eine recht schnelle Abhilfe herbeiführen, so daß wir bald in die angenehme Lage versetzt werden, unseren Lesern mittheilen zu können, wie mittelst ihrer milden Gaben alle Noth der Brüder gelindert und ihr Hunger gestillt worden ist.

Eine dänische Depesche.

Die dänische Regierung hat in Bezug auf die Verhältnisse in Schleswig vor einigen Tagen eine Zirkulardepesche an die Mächte gerichtet, von welcher das Nachstehende ein fast wortgetreuer Auszug ist:

Die Majorität der schleswig'schen Ständerversammlung habe nicht nur fast alle Regierungs-vorlagen abgelehnt, auch wenn dieselben nicht politisch, sondern praktisch nützlich gewesen, sondern in einer Reihe von Anträgen unverholten das Bestreben an den Tag gelegt, das Herzogthum in den chaotischen Zustand der Jahre 1848—1849 zurückzuführen.

Eben so sei man jetzt zum Angriffe vorgegangen, nicht nur gegen die Männer, welche der Landesherr an die Spitze der Regierung gestellt, sondern auch gegen die bestehenden Gesetze, gegen alle und jede Autorität. In dem von 26 Mitgliedern unterzeichneten Entwurfe einer Adresse protestire man feierlich „gegen alle bisherigen und künftigen Bestimmungen“, welche Schleswig von Holstein lösen könnten (also unter Andern gegen den Berliner Frieden von 1850 und die vom deutschen Bunde anerkannte Allerhöchste Bekanntmachung von 1852), und erkläre, daß seit 1850 in Schleswig ein geordneter und gesetzlicher Zustand fehle.

Vieles ließe sich dafür anführen, jene 26 Mitglieder jetzt zur gerichtlichen Verantwortung für den geradezu aufrührerischen Inhalt einer Adresse zu ziehen, die sie außerhalb der Versammlung unterschrieben, um so mehr als Deputirte auch innerhalb der Versammlung zwar auf Abänderung bestehender Gesetze antragen könnten, aber doch nicht der allgemeinen Staatsbürgerlichen Pflicht, dieselben zu respektiren, enthoben seien. Die Regierung wünsche aber selbst den Schein zu vermeiden, als wolle sie die Redefreiheit der Stände beschränken. Dagegen glaube sie verpflichtet zu sein, den Umlauf der Adresse außerhalb der Versammlung nicht zu gestatten und diejenigen, welche die Adresse verbreiten, Ständemitglieder und andere, oder welche derselben später beigetreten, vor Gericht zur Rechenschaft zu ziehen.

Wenn durch dieses gemäßigte und feste Auftreten der Regierung nun auch hoffentlich die gefährlichsten Folgen jener Agitation abgewendet werden könnten, so trat doch die Frage nicht nur zu nahe, wie es weiter gehen werde und ob zu hoffen sei, daß eine Ständerversammlung, die nichts gelernt und nichts vergessen zu haben scheint, überhaupt wieder ruhig und heilsam wirken könne?

In dieser Hinsicht sei nicht zu übersehen, daß der gegenwärtige Zustand theils in der Vergangenheit, theils in besonderen Verhältnissen der Gegenwart begründet sei. Eine Generation, die schon einmal gegen ihren Landesherren zu den Waffen gegriffen, werde nicht leicht zur Loyalität und zur Ehrfurcht vor dem Gesetze zurückgeführt, und nur langsam verführe man sich in Deutschland mit der Erkenntniß, daß Ideen, welche man seinerseits für im Rechte begründet hielt, und für die man Krieg geführt, im innersten Kern Revolution gewesen seien. Zwar sei der Staat Schleswig-Holstein von Deutschland vertragmäßig aufgegeben und von Europa verurtheilt, aber noch lebe derselbe in den Gedanken vieler Verehrer der Herzogthümer Schleswig und Holstein, und werde nur allzu sehr lebendig erhalten durch Artikel, wie sie z. B. die „Preussische“ und die „Wiener Zeitung“ brachten, durch Adressen, öffentliche Feste und andere Manifestationen. Sobald Deutschland nur darüber klar sei, daß Schleswig nicht von Dänemark losgerissen werden könne, würden sich die irgeleiteten Gemüther in beiden Herzogthümern der vernünftigen Betrachtung der Verhältnisse öffnen und es der Regierung möglich werden, ihrem Wunsche entsprechend, der Bevölkerung eine jetzt nur allzu oft mißbrauchte Freiheit einzuräumen.

Die Regierung werde mit Festigkeit und Mäßigung das Bestreben festhalten, die Gemüther zu beruhigen und der Agitation Schranken zu setzen, und sie hoffe dieses, den Beiträgen und Schleswigs anerkannter Stellung entsprechende Ziel zu erreichen, wenn sich dasselbe freilich erst mit der Zeit ganz werde erreichen lassen.

Korrespondenz.

Triest, 12. April.

Der Eindruck, den die Verhaftung der Herren Pasquale Revoltella, Giuseppe Brambilla und Mandolfo hier erzeugte, war ein sehr trüber und an der

Börse herrschte an dem Tage, da dieselbe bekannt wurde, eine sehr niedergeschlagene Stimmung. Uebrigens wünscht man allgemein, daß die Untersuchung gegen diese Herren mit aller Strenge und Rücksichtslosigkeit geführt werden möge, hofft aber immer noch, daß es den Eingezogenen möglich sein werde, sich als schuldlos zu erweisen und dadurch die Ehre unserer Stadt von dem häßlichen Flecken zu befreien, den diese Vorfälle auf dieselbe warfen. Es wäre aber auch gar zu schmähtlich, wenn Männer, die sich schon alle eines großen Vermögens erfreuten, hier in Ehren und Ansehen standen, sich so weit vergessen und zu Verbrechen ihre Hilfe gekehrt hätten. Revoltella namentlich genoß in Folge dessen, daß er für unsere Stadt und für deren Verschönerung sehr viel gethan, eines sehr guten Namens; es gab keinen gemeinmüßigen Plan, keine wohlthätige Anstalt, die er nicht lebhaft unterstützt hätte. Der Sohn eines Meggers von hier, hatte er sich in einer Reihe von Jahren zu einem solchen Reichthum und namentlich zu solchem Ansehen emporgeargert, daß vor kaum zwei Jahren Sr. kais. Hoheit der Erzherzog Maximilian den großartigen Ball, den Revoltella damals in seinem neu gebauten glänzenden Palast gab, mit seinem Besuche beehrte. Seit jener Stunde aber verfolgte ihn das Unglück; das Gallissament von Arnstein & Eskeles in Wien, deren Kommandite er hier bildete, pekuniäre Verlegenheiten in Folge dessen und die jetzige Kriminal-Untersuchung, folgten sich rasch auf einander.

Man ist hier mit der Bildung einer sehr menschenfreundlichen Stiftung beschäftigt, nämlich mit dem Versuche, einen Fond zu gründen, aus welchem arme, fleißige Schüler während der rauhen Jahreszeit mit warmen Kleidungsstücken versehen werden sollen. Zu diesem Zwecke sind von zwei Kinderfreunden 500 fl. als erster Grundfond gestiftet worden, und der Plan geht dahin, denselben außer Extrabeiträgen, hauptsächlich dadurch zu vergrößern, daß in den Schulen selbst Kollektten veranstaltet werden sollen, indem nämlich jeder Schüler wöchentlich 2 Kreuzer dazu beisteuern soll. Durch diesen für jeden Einzelnen gewiß sehr kleinen Zuschuß könnte jedenfalls Segenbringendes erreicht werden, und manches arme und brave Kind, das bei dem schneidenden Wehen der Bora auf's Unge-nügendste bekleidet, zahnklappernd zur Schule wandert, könnte auf diese Weise mit einem warmen schützenden Kleide versehen werden. Auch regte ein hiesiges Blatt, und Herr Dr. Vuzaito in seiner jüngsten Vorlesung in der k. k. nautischen und Handelsakademie, die Errichtung eines Arbeiterhauses an, durch welches dem hier immer mehr überhandnehmenden unverdämmten Bettel gesteuert würde, nachdem in solchem die hier in Unzahl herumlungenden Bettler aufgenommen und gespeist, gleichzeitig aber zur Arbeit angehalten werden würden. Wir können diesem Projekte nicht genug das Wort reden, nachdem unsere Behörden so gar keine Maßregeln treffen, dem Bettelunfug zu steuern. Alle zwei bis drei Jahre wird der Bettel zwar durch polizeiliche Bekanntmachungen verboten, dieß ist aber reine Formsache, und der Bettel wird allerorts und jederzeit auf's Offenste getrieben.

Ueber unsere Blumenausstellung scheint ein eigener Uebern zu walten. Laut Bekanntmachung des Gartenbau-Vereines wird dieselbe auch diesmal auf günstigere Zeit verschoben, nachdem sich in Folge der für den Transport der Pflanzen ungünstigen Witterung keine Aussteller und keine Bewerber um die ausgesetzten Prämien gefunden haben. Dagegen ladet Herr Bottacin, einer unserer bedeutendsten Blumenfreunde, alle Mitglieder der Gartenbau-Gesellschaft zur Beschäftigung seiner Glashäuser und der im prachtvollsten Flor stehenden Camelliensammlung ein. Die Villa des Herrn Bottacin und sein musterhaft gehaltener und gepflegter Garten mit einer Anzahl der seltensten und prächtigsten Pflanzen ist überhaupt eine der Sehenswürdigkeiten unserer daran sonst so armen Stadt.

Seit Ostermontag ist das hiesige Teatro filodrammatico einer deutschen Schauspiel-Gesellschaft unter Direktion des Herrn Koll aus Agram geöffnet, und die bis jetzt gegebenen Vorstellungen waren sehr besucht und haben das Publikum befriedigt.

Oesterreich.

Wien, 12. April. Die „Oesterr. Ztg.“ meldet: Sr. kais. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian, welcher vor dem Wiederantritte seines Postens als Marine-Overkommandant nach Wien gekommen war, um seine hier weilenden durchlauchtigsten Verwandten nach längerer Abwesenheit wieder zu sehen, ist heute Vormittag 9 Uhr (nicht, wie wir unserem letzten Blatte meldeten, gestern) nach Triest zurückgereist. Von dort begibt sich Sr. kais. Hoheit nach der erberzoglichen Besitzung Sacorina bei Ragusa, um die Frau Erzherzogin Charlotte, Höchsthochselbst dort zurückgeblieben ist, abzuholen, worauf der durchlauchtigste Erzherzog die Leitung der Marine-Angelegenheiten aus den Händen des k. k. Contre-Amirals Baron Bourguignon, dem dieselbe während des sechsmonatlichenurlaubes Sr. k. Hoheit interimistisch anvertraut war, übernehmen wird.

Prag, 12. April. Die „Bohemia“ schreibt: Am schwarzen Brette des Carolinums wurde gestern folgende Warnung affigirt: „Dem k. k. Universitäts-Refektorate wurde angezeigt, daß im Laufe der letzten Tage mehrere Herren Universitätsbörer wahrgenommen worden sind, welche auf ihrer Kopfbedeckung ein Abzeichen, die römischen fascies vorstellend, angebracht hatten. Da das Tragen von Abzeichen im Allgemeinen unstatthaft erscheint, übrigens aber auch gesetzlich untersagt ist, so werden die Herren Universitätsbörer zur Vorbeugung der hieraus etwa entspringenden Unannehmlichkeiten hierauf aufmerksam gemacht. Vom Refektorate der k. k. Universität. Prag, am 10. April 1860.“

Deutschland.

Man schreibt der „Königsberger Zeitung“ aus Berlin: Viel Sensation erregt hier in diplomatischen Kreisen die jüngst nicht erfolgte Aufnahme eines erst kürzlich der hiesigen sardinischen Gesandtschaft attachirten Sekretärs von hoher Herkunft in die hiesige Kasinogellschaft. Derselbe ist ein geborner Mailänder, stand früher in österreichischen Diensten und verfolgt nun bei der sardinischen Regierung die diplomatische Carrière.

Italienische Staaten.

Die „Opinione“ vom 7. d. M. berichtet Folgendes aus der Sitzung der Deputirtenkammer vom 6. April:

Der Ministerpräsident tritt in den Saal während der Diskussion einer Wahl. Garibaldi: Ich bitte um das Wort. Ich ersuche die Kammer, mir einige Augenblicke zu einer Interpellation zu gestatten, welche ich über eine Frage von der höchsten Wichtigkeit an den Ministerpräsidenten zu stellen habe. Graf Cavour: Ich glaube, man darf keine Interpellation stellen, ehe die Kammer konstituirt ist (Bestimmung). Garibaldi: Meine Interpellation läßt keinen Aufschub zu. Graf Cavour: Wenn man mit aller Gewalt eine Interpellation machen will, so erkläre ich im Voraus, daß ich dem ebenwerthen General Garibaldi nicht antworten werde. Laurenti-Robanti mit bewegter Stimme: Ich frage, im Falle die Oesterreicher vor den Thoren Turins stünden, ob man uns dann auch sagen würde, daß man warten müsse, bis die Kammer konstituirt sei, um einige Verfügungen zu treffen? Es handelt sich um eine italienische Stadt, um Nizza. Wir, die Deputirten einer italienischen Stadt, wir wenden uns an ein italienisches Parlament, um zu erfahren, was geschehen soll. Der Kammerpräsident will darüber abstimmen lassen, ob man Interpellationen stellen kann, trotzdem die Kammer nicht konstituirt ist. Graf Cavour: Mich auf das Reglement stützend, beantrage ich die Vorfrage. Sineo verlangt, daß die Diskussion bis auf den anderen Tag verschoben werde. Voggio unterstützt die Vorfrage. Mellana: Wir sind hier kraft des allgemeinen Stimmrechts vereint, wir haben den Eid geleistet und nichts fehlt, damit die Kammer sich als konstituirt ansehen könne. Ich bestehe auf Befestigung der Vorfrage. Viele Deputirte: Abstimmen! Die Vorfrage wird mit starker Majorität votirt und damit die Interpellation erledigt.

Um dem Mangel an Waffen abzuheffen, hat die Regierung das Anerbieten eines Berliner Fabrikanten angenommen, der 20,000 Säbel nach jeder beliebigen Form, eventuell auch noch eine größere Anzahl zu liefern verspricht.

Das „Giornale di Roma“ vom 7. d. M. meldet amtlich:

„Sr. Heiligkeit der Pops hat geruht, dem Hrn. General de Lamoricière zum Oberkommandanten aller päpstlichen Truppen (di tutte le truppe Pontificie) zu ernennen.“

Eine Korrespondenz der „Pr. Ztg.“ aus Nizza berichtet über eine neue imposante, anti-separatistische Demonstration am Abend des 3. d. M. Ein Volksaufzug von 10,000 Personen brachte dem piemontesischen Hauptmann Pagani, welcher den Reaktor des Annexionistenblattes „Avenir de Nice“ — herausgefordert hatte, unter Musik und Fackelbegleitung ein glänzendes Ständchen. Auf allgemeines Verlangen wurde die Nationalhymne nebst anderen patriotischen Liedern abgesungen, worauf die versammelte Menge in die enthusiastischen Rufe: Viva il Capitano Pagani! Viva Nizza italiana! ausbrach. Später besaß sich der ganze Zug — der inzwischen wohl auf 20,000 Personen angewachsen war, vor die Wohnung des ehemaligen Obersten der Nationalgarde, Herrn Deydri, eines Verwandten Garibaldi's, dessen Tochter gerade bei Herrn Deydri zum Besuch ist.

Belgien.

Brüssel, 9. April. Sr. k. Hoh. der Herzog v. Brabant feiert heute seinen 26. Geburtstag und erhält damit, der Verfassung gemäß, entscheidende Stimme im Senate, an dessen Beratungen er seit dem 18. Jahre nur mit konsultativer Stimme Theil nahm.

Die öffentlichen Gebäude sind heute Abends festlich erleuchtet.

Spanien.

Gleichzeitig mit dem Aufstand in Tortosa ist eine Bewegung in Burgos ausgebrochen, an deren Spitze die vor Jahren amnestirten Brüder Hierros standen. Diese Abenteurer sammelten etwa dreißig Mann in Aranda de Duero und zogen von da nach Lerma. Sie wurden indeß von den königlichen Truppen verfolgt und flüchteten in die für reguläre Truppen fast unzugänglichen Gebirge. Auch zu Bilbao, in der Provinz Vizcaya zeigte sich eine Insurgentenbande, dieselbe wurde aber sofort von den königlichen Truppen gesprengt.

„Otega's Verhaftung bestätigt sich. Sämmtliche Verschworene sind — mit Ausnahme zweier — bereits in den Händen der Gerichtsbehörden.“ So lautet eine Depesche des „Constitutionnel“.

Die Nachrichten über das Schicksal des Grafen Montemolin widersprechen sich noch fortwährend. Die Meinung, daß er gefangen sei, stützt sich darauf, daß über seinen Aufenthalt bis jetzt nichts mit Bestimmtheit bekannt geworden.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest wird der „Kr. Ztg.“ geschrieben: Der k. k. General-Konsul in Bukarest hat der dortigen Regierung eine Note überreicht, worin es heißt, daß die österreichisch-kaiserliche Regierung ihn beauftragt habe, der walachischen Regierung anzuzeigen, daß die 1842 zwischen der walachischen und siebenbürgischen Landesregierung abgeschlossene Uebereinkunft, die Auslieferung der Delinquenten und Vagabunden betreffend, auf Grund des 21. Artikels derselben annullirt sei; wovon das Bukarester Ministerium Akt genommen.

Dieselben Blatte geben Berichte aus Jassy über die dortigen Kammerverhandlungen zu, aus denen ersichtlich ist, daß die Parteien sehr schroff einander gegenüber stehen.

Serbien.

Aus Belgrad, 6. April, schreibt man der „Temesvarer Zeitung“: Die Aerzte hatten alle Hoffnung aufgegeben und dennoch, nach dreißigstündigen qualvollen Leiden überwand Fürst Milosch den ungemeinen Andrang der drohenden Gefahr. Es trat Enderung ein, welche die Aerzte jedoch als bedenklich erklärten. Die Geisteskraft des Kranken ist staunen-erregend, denn kaum läßt das Uebel nach, so strömen aus seinem Munde Regierungsbefehle der mannigfaltigsten Art. Kaum zu sich gekommen, befahl der Fürst, den nach Kragujevac internirten Milan Jankovic in strenge Untersuchung zu nehmen, wegen der Befehl telegraphisch dahin gegeben wurde. Der gewesene Kultusminister Matic, der Mann ohne alle Erfahrung im Fache, ist definitiv des Dienstes entlassen und die Ministerstelle interimistisch dem Sekretionschef Vukobrat Nenadovic übertragen worden. Matic war ehemals Kassationsrath und mit Ufas angestellt, dennoch ist er aus dem Staatsdienste ohne alle Umstände gänzlich entlassen. Der Entlassene hat im Gesuche, als er die Ministerstelle ablegte, um Rückversetzung in das vorhin bekleidete Amt, erhielt aber den mündlichen Bescheid: Fürst Milosch habe für ihn keine Stelle mehr.

Die Zeit ist tren, sie kommt und bringt den verdienten Lohn. Matic, nebst Kollegen seines Geschicks, dient als Werkzeug der verrätherischen Strojz-Partei, durch welche sehr viele der herrschenden Dynastie treu ergebene Beamte nebst Familien brotlos gemacht und dem Elende überliefert wurden.

Es ist bereits zur Oeffentlichkeit gekommen, was ich Ihnen mehrmals mit Vorbehalt berichtete, daß der exilirte Milovan Jankovic, Bruder des jetzt zu Kragujevac in Untersuchung stehenden Milan, im Auftrage der bewußten und osterwähnten nordischen Wühlpartei nach Petersburg abgegangen und von dort aus mit hier in brieflicher Verbindung gestanden sei. Die Gesandnisse Milans erweisen es zur Genüge und bestätigen die Ansicht, dem Herzog v. Leuchtenberg als Fürst von Serbien nach dem Tode Milosch's proklamiren zu wollen.

Uebrigens ist diese Idee nicht neu, denn man findet ihre Entstehung schon vor dem Attentate gegen Fürst Alexander Karageorgewic. Schon seit 1857 weht dieser Wind, der auch Danilo in Montenegro hätte wegwehen sollen.

Die damals Kompromittirten hatten ihre Zusammenkünfte in einem Lokale, dessen eigentliche Bestimmung wohl nicht war, den Herd von Konspirationen abzugeben, bei welchem die Gemaltn des Herrn und Bewohners die Rolle einer Fürstin Lieven spielte.

Die gepflogene Untersuchung stellte deutlich heraus und der jetzige Minister und Präsidant Rasjovic konnte es ja noch mündlich wiederholen, daß die Verschwörung gegen Fürsten Alexander nicht als Ziel die Wiederberufung der Obrenovic hatte, sondern

von der Absicht geleitet wäre, einen fremden Prinzen zum Regenten Serbiens zu verlangen. Man fand ja bei dem Mitherschworenen Raja Damjanovic schon prompt bereitete Proklamationen, worin der Herzog genannt war.

Das jetzige Treiben der wühlenden Strojz-Partei ist die konsequente Fortsetzung des damals begonnenen Verraths an Serbien. Jeder mit Vernunft begabte Mensch wüthet gegen die Verräther und wünscht sehnlichst, Fürst Michael möge mit allem Nachdrucke die größte Energie entfalten und mit Strenge das Verräthergezücht vertilgen, um das durch sie gegebene Land des Segens Gottes wieder würdig zu machen.

Den Metropolit trifft die Entrüstung aller Vaterlandsfreunde. Er möge ihre Verwünschungen ge- undig hinnehmen, denn sie sind einstweilen, bis Bärneres nachkommt, der ihm gebührende Lohn für seine Verdienste.

Zur Stunde, als ich schreibe, erleidet Fürst Milosch einen wiederholten Anfall.

Seit einigen Tagen kreibt sich ein Gerücht herum, welches einer hiesigen Persönlichkeit sehr empfindlich nabetrifft und verlegt. . . . Es wird nämlich von einer bedeutenden Summe in Dukaten gesprochen, welches der bekannte Bucic vor seiner Verhaftung bei dieser Persönlichkeit deponirt haben soll. Bucic starb im Gefängnisse und die deponirten Dukaten schweigen in der Chaponille des Depositors.

Türkei.

Die von Fürst Milosch abgesandte Deputation ist in Konstantinopel angekommen. Sie besteht aus dem Preiskavali Rayewitch, dem Generaldirektor der Brücken und Straßen, Janowitsch, dem Erzpriester Paulowitsch, dem Donaukassationskommissär Tschukitsch und dem früheren Sekretär der serbischen Agentie in Konstantinopel, Vachtichanin. Das „Journal de Constantinople“ spricht sich über den Zweck dieser Deputation sehr ungünstig aus und sagt, daß dieselbe auf nichts weniger hinauslaufe, als auf die völlige Beseitigung der Rechte des suzeränen Hofes, den Verlust der Privilegien und Immunitäten, welche die serbische Nation jeder fürnlichen Familie gegenüber genieße, und die vollständige Emanzipation des unter die türkische Suzeränität gestellten Fürstenthums zu Gunsten einer regierenden Familie. Als Begehren, welche die Deputation vorbringen soll, bezeichnet das „Journal de Constantinople“ namentlich folgende: erbliche Fürstenthumswürde, Abänderung der Vertragsartikel, welche sich auf die Suzeränitätsrechte beziehen, Modifikation der Anordnungen, welche die in Serbien lebenden Türken betreffen, sowie jener, welche die Festung Belgrad angehen. Festsetzung neuer Zoll- und selbst Grenzbestimmungen. Das „J. de C.“ fügt bei, man habe mit den jetzt in Serbien angeregten Fragen die letzten, von der Pforte ergriffenen militärischen Maßregeln, die Einberufung eines Medizinkorps in Rumelien und Anatolien und dessen Aufstellung in Schumla, Dolma-Tschika, Krişavia, Travnik u. s. w. in Verbindung bringen wollen. Der Pforte flöße jedoch die Lage Serbiens keine so eifrigen Besorgnisse ein, daß sie in Rede stehenden Rüttungen als durchaus notwendig erscheinen. Die Pforte könne in den gegenwärtigen Verhältnissen auf die Sympathie der Großmächte zählen, deren moralische Stütze sie höher anschlage, als jede andere Kundgebung, und die Einberufung von einigen tausend Mann sei eine bloße Vorsichtsmaßregel von Seiten einer Regierung, die, wie jede andere, die respektirt werden wolle, ihre Streitkräfte mit den Erfordernissen des Augenblicks und den Eventualitäten der Zukunft in das rechte Verhältniß bringe. In einer späteren Nummer meldet dasselbe Blatt, 20 Bataillone würden nach Pestina abgeschickt, um den Effektivstand der rumelischen Armee zu ergänzen, welche letztere, dem „Evant Herald“ zufolge, in Folge dieser Verstärkung 70.000 Mann zählen wird. (Trierer Ztg.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. April. Abends. Polizeidirektor Etieber wurde heute auf richterlichen Befehl verhaftet.

Bern, 14. April. Der Bundesrath hat den Nationalrath Doppler aus Lausanne zum schweizerischen Gesandten in Berlin ernannt.

Paris, 14. April. Das Pariser Blatt „Opinion nationale“ verbreitet, gestützt auf Schiffernachrichten, die abermals aus Marseille eingelaufte Nachricht von einem Aufstande, welcher am 8. Abends in Messina ausgebrochen sein soll. Das Schiff, welches die Nachricht nach Marseille brachte, will während der Nacht Kanonendonner vernommen haben.

London, 13. April. Eine Depesche der „Times“ aus Palermo meldet, der dortige englische Konsul habe auf einem der im Hafen befindlichen englischen Schiffe die Stadt verlassen.

Die Bank von England hat gestern den Wechselkurs von 4½ auf 5 Prozent erhöht.

Konstantinopel, 14. April. Die während der katholischen Ostersferien vorgefallenen Unordnungen wiederholten sich am griechischen Charfreitage. Die Prozession der Griechen wurde insultirt und aus den Fenstern mit Eiern beworfen. Das Haus eines Katholiken wurde verwüstet, weil man Verdacht hegte, daß die Insulten von dort aus begangen worden seien. Man ist für nächsten Sonntag besorgt und hat polizeiliche Vorkehrungen getroffen. Dem Vor- falle wird keine politische Tragweite beigegeben.

Neuestes aus Italien.

Turin, 11. April. Die Deputirten von Savoyen, mit Ausnahme zweier, haben den Präsidenten benachrichtigt, daß sie für jetzt nicht in den Kammeritzungen erscheinen werden, mit dem Beifügen, das Resultat der Abstimmung sei um so weniger zweifelhaft, als die Alpen, Sprache, Sitten und Handelsbeziehungen Savoyen französisch machen und das Land die Gewißheit habe, nicht getrennt zu werden.

Turin, 11. April. Nach der „Gazzetta di Nizza“ werden die französischen und sardinischen Truppen die Stadt verlassen, um die Freiheit der Abstimmung zu sichern.

Turin, 12. April. Eine Interpellation Garibaldi's mißbilligt das Verhalten der Regierung in Nizza, als die Freiheit der Abstimmung verlegend. Die Kammer geht zur Tagesordnung über, mit dem Bemerkten, es sei zu hoffen, die Regierung werde, den konstitutionellen Grundsätzen gemäß, die Freiheit der Abstimmung in Savoyen und Nizza zu wahren wiffen.

Turin, 12. April. Die Städte Pavia und Varese haben an Garibaldi Veressen erlassen, um ihre Sympathien für Nizza auszudrücken. An die Bürgermeister im Bezirke von Nizza wurde ein Zirkular erlassen, in welchem denselben bedeutet wird, Frankreich werde die einzelnen Gemeinden für das Ergeben der Abstimmung verantwortlich machen. Ferner wurden die Bürgermeister beauftragt, der Zentralbehörde die Widerspenstigen namhaft zu machen. Der Bischof bezeichnet in einem Zirkulare die Abstimmung für Frankreich als Pflicht. Das Journal „Nizzardo“, welches wieder zu erscheinen versuchte, wurde mit Beschlag belegt und der Redakteur mit Verhaftung bedroht. Nach den Vergemeinden wurden Abgeordnete geschickt, mit der Vollmacht, die Abstimmung zu regeln und zu leiten und widerspenstige Gemeinderäthe aufzulösen.

Bologna, 11. April. Der „Monitore toscano“ bedient sich für Sardinien bereits der Bezeichnung Regno italiano.

Genua, 11. April. Der König soll am 15. d. M. hier eintreffen, sich am 16. nach Livorno einschiffen und am 17. seinen Einzug in Florenz halten.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 13. April. (Wochenbericht). In Kasch waren die Umsätze unbedeutend und nur für den Lokalbedarf, von Rio gingen 122½ S. erstes Affortiment auf Spekulation zu vollen Preisen von fl. 48 fort, im Ganzen bleibt der Artikel in guter Haltung. Zucker gest. zum Konsum zu flauen Preisen 500 S. Pernambuco wurden mit etwas Advance abgegeben. In den andern Kolonialien herrschte Stille. Rothe Rosinen, Sultaninen, schwarze, Korinthen u. Weinbeeren sicil. waren sehr knapp und Preise unverändert. Datteln wenig zu ermäßigten Preisen abgesetzt. Opium hinreichendes Geschäft und für gute Ware etwas mehr gezahlt. Mandeln detaillirt bei ermäßigtem Sconto. Gummi behauptet bei beschränktem Geschäft. Stahl zu vollen Preisen gesucht. Kupfer matt behauptet und im kleinen Detail abgesetzt. Oel beschränktes Geschäft, Preise gut behauptet. Häute, Vorrath sehr klein bei geringer Aussicht auf Ankünfte, Preise fest, Umsatz im Allgemeinen sehr beschränkt. Seide sicil. Sardellen sicil. zu billigeren Preisen gehandelt. Kreuzbeeren pers. behauptet, aber wenig Geschäft.

In Getreide hatten nur beschränkte Geschäfte Statt. Preise blieben unverändert.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 14. April 1869.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		fl.	kr.
Weizen	—	—	5	95
Korn	—	—	3	67
Gerste	—	—	3	34
Hafer	—	—	2	40
Halbfench	—	—	4	42
Heiden	—	—	3	50
Birke	—	—	3	46
Kufuruz	—	—	4	18

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. **Wien,** (Mittags 1 Uhr.) „B. 3. Abbl.“ Die Stimmung etwas freundlicher — es scheinen auswärtige Kaufaufträge in Papieren zu realisiren gewiesen sein. Staats-schuldverschreibungen fest. West-Bahn-Aktien besonders beliebt. Auch Kredit-Aktien höher. Ugarische Grundentlastungs-Obligationen fehlen fühlbar am Platze. Devisen und Geld wurden im Laufe der Börse um $\frac{1}{4}\%$ billiger. Geld flüssig. Course 4 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{3}{4}\%$.

Öeffentliche Schuld.				Geld		Ware		Geld				Ware		Geld		Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)																			
				Andere Kronländer . . . zu 5 %		87.—	94.—	Graz-Köfl. Eisenb. und Verab. z. 200 fl. ö. W.				Balfy zu 40 fl. ö. W.		36.25	36.75				
				Venetianisches Anl. 1839 „ 5 „		79—	79.50	Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.				Glary „ 40 „ „		37.25	37.75				
				Aktien (pr. Stück).				Öst. Don.-Dampfsch.-Ges. 100 fl. ö. W.				St. Geneis „ 40 „ „		37.—	37.50				
In österr. Währung . . . zu 5%				64.25	64.50	Nationalbank . . .		855.—	857.—	Deisterreich Lloyd in Triest 200 fl. ö. W.				Windischgrätz „ 20 „ „		22.50	23.—		
Aus d. National-Anlehen „ 5 „				78.80	78.90	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)		186.30	186.40	Wien. Dampfm.-Akt.-Ges. 200 fl. ö. W.				Waldstein „ 20 „ „		23.25	23.75		
Metalliques „ „ 5 „				68.00	68.50					Pfandbriefe (für 100 fl.)				Regelwisch „ 10 „ „		16.25	16.75		
ditto „ „ 4 1/2 „				60.—	60.25	N. ö. Gescom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.		553.—	550.—	National- 6jähr. v. 3. 1857 z. 5%									
mit Verlosung v. 3. 1834 „ „				335.—	345.—	K. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. ö. W.		1983.—	1985.—	Bank auf 10 „ ditto „ 5 „				Augsburg, für 100 fl. südd. W.		114.35	114.50	Geld Brief	
„ „ 1839 „ „				121.50	122.—	Staats-Ges. zu 200 fl. ö. W.		277.50	278.—	G. M. verlosbare „ 5 „				Kranfurt a. M., ditto		114.50	114.60		
„ „ 1854 „ „				94.—	94.50	ebd. 500 fl.		181.50	182.—	Nationalalb. (12 monatlich „ 5 „				Hamburg, für 100 Mark Banco		101.—	101.25		
Gemeindef. zu 42 L. austr.				15.50	15.75	Kais. Elif.-Bahn zu 200 fl. ö. W.		129.50	130.50	auf öst. W. (verlosbare „ 5 „				London, für 10 Pf. Sterling		132.25	132.35		
B. der Kronländer (für 100 fl.)						Süd-nordb. Verb.-B. 200 „		105.—	105.—	Loose (per Stück)				Paris, für 100 Francs		53.20	53.25		
Grundentlastungs-Obligationen.						Theißb. zu 200 fl. ö. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung		156.—	156.50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.				Course der Geldsorten.					
Nieder-Österreich . . . zu 5%				90.50	91.50	Südl. Staats-bank von u. Gent. ital. Gif. 200 fl. ö. W. 50 fl. fr.		104.—	104.50	Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. ö. W.				R. Münz-Dufaten 6 fl. 33 Kr. 6 fl. 34 Kr.					
Ungarn „ „ 5 „				72.—	72.75	m. 100 fl. (50%) Einzahlung				Städtgem. Djen zu 40 fl. ö. W.				Kronen „ 18 „ 35 „ 18 „ 38 „					
Tem. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „				70.50	71.—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. ö. W. m. 80 fl. (40%) Einz.				Österr. Dampfsch. 40 „ ö. W.				Napoleon'sdor „ 10 „ 69 „ 10 „ 70 „					
Galizien „ „ 5 „				71.—	71.50					Salm „ 40 „ „				Russ. Imperiale „ 10 „ 90 „ 10 „ 92 „					
Bukowina „ „ 5 „				68.50	69.—														
Siebenbürgen „ „ 5 „				68.75	69.25														

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 13. April 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.50 G.	Augsburg 1:4.50
5% Nat.-Anl. 79. Ware	London 133.25
Bankaktien 856.	K. f. Dufaten 6.35
Kreditaktien 168.30	

K. k. Lotterziehung. Triest, 14. April: 17, 86, 2, 13, 67.

Fremden-Anzeige. Den 12. April 1860.

Hr. Wismann, Privatier, und — Hr. Vaterl. Handlungsbuchhalter, von Klagenfurt. — Hr. Schorl, Montanist, von Krainburg. — Hr. Gerin, Schulbe- rer, von Idria. — Hr. Witri, Handlungs-Agent, von Triest. — Hr. Skarliski, Hauptmann-Gattin, von Benedig.

3. 574. (2) Nr. 1437.

E d i t.
Im Nachhange zum dießmältigen Edikte vom 20. Oktober 1859, Z. 5017, wird bekannt ge- macht, es werde in der Exekutionssache des Martin und der Maria Zbesnik von Grafenbrunn, gegen Ferni Schein von dort, peto. 121 fl. 38 kr. ö. M., am 17. April 1860 früh 9 Uhr hieramts zur III. Realfeilbietungstagsatzung geschritten.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, den 18. März 1860.

3. 575. (2) Nr. 1402.

E d i t.
Im Nachhange zum dießseitigen Edikte vom 19. Oktober 1859, Z. 5009, wird eröffnet, daß in der Exekutionssache des Anton Scheble von Dorn, gegen Anton Schusterschitz von Sagurje, peto. 44 fl. 48 kr. ö. M., am 16. April 1860 früh 9 Uhr hieramts zur III. Realfeilbietungstagsatzung geschritten werde.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, den 15. März 1860.

3. 628. (1) Casino-Anzeige.

Die Vereins-Direktion, überzeugt, dem allgemeinen Wunsche der P. T. Mitglieder zu entsprechen, bringt denselben zur Kennt- niß, daß der Reinertrag der am 23. April l. J. in den Vereinslokalitäten stattfindenden Tombola als Beitrag zur Linderung des gräßlichen Elends in Unter- und Inner- krain gewidmet wird, und ersucht auch an diesem Abende den jedesmal so reichlich be- wahrten Wohlthätigkeitsfönn durch zahl- reichen Zuspruch neuerlichst zu bethätigen.

Laibach am 14. April 1860.

Von der Direktion des Casino-Vereins.